

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 39

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zweimal in der Zürcher Illustrierten - Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zölbli 4, Halbestadt

Die Geschichte einer Promenade



Aufnahmen von Hans Staub

Aus einer Zehnheftigen Serie über die Korporationsvereine von Luzern, 1845. Ein Hauptmittel zur Bekämpfung des Verfalls mag überhört in dem fortgesetzten Streben hervorgehoben, fremde Elemente, welche von der schönen natürlichen Lage herbeigezogen werden, mittels passiver öffentlicher Anstalten und Privatunterstützung wie möglich in loco festzuhalten. Es ist ein neues Bestreben im Sinne und gegen den Abzug des Wassers auf solche Weise näher zu stellen. — Schüler des Schweizerkapitalismus war der damals bedeutendste Architekt der Stadt Basel, Dr. Michael Herr, auf der Brücke der Schwabplatzes wurde ein Kaminwerk (Dampfschiff) auf einer Stützplatte angebracht, welche als jetzt ausgefüllt und beherrschende Orientierungspunkt heute noch von der Promenade vielfach benutzt wird.

Vom 21. September bis 5. Oktober findet in Luzern die Schweiz-Verkehrsausstellung statt. Der Wanderbund nimmt die Gelegenheit wahr, um seinerseits einen Beitrag aus dem Verkehrsleben zu bringen. Da ihm hauptsächlich der Fußgängerverkehr am Herzen liegt, plündern er einige aus der Zeit aus, da Luzern noch in den Geburtswehen einer neuzeitlichen Fremdenstadt lag. Es ging vor ungefähr hundert Jahren hauptsächlich um die Ausgestaltung der Promenade um die herrliche Seebucht. Im Bestreben Fremde Reisende, welche von der schönen natürlichen Lage Luzerns herbeigezogen werden, mittels passenden öffentlichen Anstalten und privaten Etablissements solange wie möglich in loco festzuhalten und ein neues Seegestade zu bilden, ging man oft in einer Weise vor, die heute allgemein Kopfschütteln erregen würde. Heimatschützende Gefühle, Partei für das Alte, Typische einer Stadt waren zu jener Zeit viel spärlicher vorhanden als heutzutage. Es dürfte für den Liebhaber der Leuchtstadt von Reiz sein, zu einigen Bildern, in denen sich die jetzige Stadt spiegelt, die Chronik sprechen zu lassen, da diese Blicke und Charaktere unter Befehl und Protest entstanden, da die ersten Dampfschiffe unternahmungslos um die Felsen der Vierwaldstättersee steuerten, deren Fahrt von einem Augenzeugen mit der abenteuerlichen Landung des Kapitäns Cook auf dem Sandweg-Inseln verglichen wurde.



Am 7. Juli 1857 stieg der damals 29-jährige Graf Leo N. Tolstoi im Hotel Schweizerhof ab. Er schreibt u. a.: «Der prächtige, fünf Stock hohe Schweizerhof, der erst vor kurzem unmittelbar am Ufer des Sees erbaut worden war, an derselben Stelle, wo sich früher eine hölzerne, gedeckelte, krumme Brücke mit Kapellen an den Ecken und Bildern an den Dachrippen befand. Dieses an ungewöhnlichen Anordnungen, deren Gedanke und ihre Ausführung die alte Brücke niedrigeren und an ihrer Stelle ein Schlosshaus angelegt. Auf demselben wurde das große vierstöckige Hotel gebaut. Vor die Häuser aber platzierte man zwei Lindenbäume mit Sitzstühlen und zwischen diesen Schwere Seestühle und die Engländer mit demselben, begannen Anzeigen auf und nieder und erforschen sich ihrer Schöpfung. Es mag ja sein, daß diese Quai, diese Häuser, Linden und Engländer auf irgendwelchen andern Flecken Erde sich wohl ähnlich aussehenden werden, nur nicht hier, sondern diese eigenwillig großzügigen und zugleich unangenehm harmonischen, weisen Natur.»

halten und ein neues Seegestade zu bilden, ging man oft in einer Weise vor, die heute allgemein Kopfschütteln erregen würde. Heimatschützende Gefühle, Partei für das Alte, Typische einer Stadt waren zu jener Zeit viel spärlicher vorhanden als heutzutage. Es dürfte für den Liebhaber der Leuchtstadt von Reiz sein, zu einigen Bildern, in denen sich die jetzige Stadt spiegelt, die Chronik sprechen zu lassen, da diese Blicke und Charaktere unter Befehl und Protest entstanden, da die ersten Dampfschiffe unternahmungslos um die Felsen der Vierwaldstättersee steuerten, deren Fahrt von einem Augenzeugen mit der abenteuerlichen Landung des Kapitäns Cook auf dem Sandweg-Inseln verglichen wurde.



Blick vom Korporationsverein Stadthalter an Wappenstein und Kapellbrücke. Nach der Bereinigung von vielen alten Flößen und Sektoren bezeugte der Stadthalter von Luzern 1849 auch noch die Abtragung der großen, abgewerkelten und abgebrannten. Ein Stein von Porzellan erlosch nicht die Engländer und auch nicht in der ersten Hälfte des Jahres. Ein Schweizer schickte von München an die «N. Z. Z.»: «Wer nach langjährigem Abwehrt wacker in die liebe Heimat kommt, bewundert die große Fortschritt, welche überall gemacht worden sind, die neuen Quai und Brücken, in Zürich, Luzern und Gené. Aber viel größere Freude hat er in seiner Jugend gesehen, das Altertum, die Zentren aus früheren Jahrhunderten, um die man die Fremden besiedeln und die unermüdet zu reisen anhebt, z. B. die alten Tore zu Basel, Bern, Schaffhausen, die romanischen Brücken, die alten Räumlichkeiten, alles das wieder mit Schöner vermischen.»



Wo heute in den Sommermonaten unter schattigen Kastanienbäumen Fremde und Einheimische die Gassen des Nationalplatzes beleben, so ein modernes Teleskop montiert und zu einem unbeweglichen Bild in die Gläser wohl zu malen, noch ein früher nach verdorbener Sunflucht, die Militär in den bewährten Hirschen nach sich zog. In den Schilljahren lag der schnelle Einbruch des Stadthalters und des Lebenswandlers, welche am Ufer ihre großen Gannetze auszuspannen pflegten. Darunter waren Nansen und Eide, angeordnet, um die Hölzer die Knoll hinunterzuführen. Die weiteren bezeugte die Stadthalter das Ufer zur Aufwahrung ihrer großen Holzvorräte.



Linke: Ausblick von der Seebucht, die hier erbaut wurde. Darüber nach links: Brücke des Bahnhofs mit dem andern Ufer verbunden, plügend die Schiffsmenschen und Schiffe der St. Nikolaus-Gesellschaft, zwischen die Schiffsmenschen und Fremden von der «Friedensburg» nach dem Hafen hinterbrücken gegen eine Gebühr von 50 Rp. Besatz eine Familie aus mehr als zwei Passagieren, betrug das Fahrgehalt je 20 Rp., ebenso die Gebühr für einen Koffer. Nahauf jedoch ein Herr seinen Zylinder oder den Nebelzylinder mit sich, hatte er hinter sich 10 Rp. zu erheben und ebenso 500 Dime, welche der Mode gemäß eine große Heischachtel mit sich nahm. Die Kandidaten der neuen Brücke waren vom Gemeinderat von Pöschel-Mousson, einer Stadt in französischen Departement Marne et Moselle, bei der Maschinenfabrik von Roll & Co. in Schaffhausen bestellt worden. Da die Behörde die Leuchte infolge der ungewöhnlichen deutsch-französischen Streit nicht mehr bezahlen konnte, übernahm

Die Prämiengewinner unserer Juli-Spezialtouren

- 48. Spezialtour:**
 1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderrose gelegenen Hotel nach freier Wahl; Herr Werner Hämmer, Gerschtgasse 29, Zürich.
 2. Prämie: 8 Tadelnappen; Wanderklub «Städtli» Zürich.
 3. Prämie: 1 Landkarte und 1 Reisebücheli; Herr Amt. Herlieman, Kleinfeld 40, Zürich 3.
- 49. Spezialtour:**
 1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderrose gelegenen Hotel nach freier Wahl; Herr Arthur Kübler, Meinhäse 11, St. Gallen.
 2. Prämie: 1 Herrensandwich; Herr Jak. Fischer, Brändli 2a, St. Gallen.
- 50. Spezialtour:**
 1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderrose gelegenen Hotel nach freier Wahl; Herr Oscar Böhm, Untereisen 45, Zürich 4.
 2. Prämie: 1 Herrensandwich; Herr Max Geisler, Chämlistraße 1, Luzern.
- 51. Spezialtour:**
 1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderrose gelegenen Hotel nach freier Wahl; Herr St. Wäldenberger, Spönggasse 2a, Basel.
 2. Prämie: 1 Damensandwich; Herr Lud. Rugg, Meyer, Zücherstraße 91, Basel.
 3. Prämie: 1 Aktmappes; Herr Albin Frings, Nunningen 104a.
- 52. Spezialtour:**
 1. Prämie: Eine Woche Gratisaufenthalt mit voller Pension in einem auf der Wanderrose gelegenen Hotel nach freier Wahl; Herr Wilhelm Beal, Kirschgasse 7, Bern.